

Predigt

Thema:	Gottesdienst Leben live – Geschwistergeschichten in der Bibel“, Teil 2 Jakob und Esau
Bibeltext:	1. Mose 25–27 (in Auszügen)
Datum:	27.08.2017
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Geschwistergeschichten in der Bibel. Leben live“, so der Titel der neuen Predigtreihe.

Letzte Woche, Kain und Abel; heute Jakob und Esau, Teil 1. Denn das ist eine längere Geschwistergeschichte; von daher wird sie uns ein paar Wochen begleiten.

Und dieser erste Teil geht ja schon richtig gut los: „Das kann ja heiter werden“, kann man schon denken bei dem, was wir gerade in der gottesdienstlichen Lesung (1.Mose 25,19-28) gehört haben.

Im Mutterleib schon ein Gerangel. Im Mutterleib schon der Versuch von Jakob den Esau zu überholen. Hält sich an der Ferse fest, um an ihm vorbei zu flutschen, um dann doch erster zu sein, um dann als erster herauszukommen.

Seltsam ist auch an dieser Geschichte, dass die Mutter Rebekka, irritiert über das, was da in ihrem Körper so vor sich geht, sich Rat holt. Man weiß gar nicht genau, wie und wo. Sie geht jedenfalls hin den Herrn zu befragen.

Und bekommt ein Rätselwort als Antwort. Dass da eben zwei Kinder in ihr aufwachsen, die zugleich zwei Völker, zwei Stämme symbolisieren. Und eines Tages wird irgendwie der eine über den anderen herrschen.

Merk-würdiges Wort. Dieses Wort wird noch mitgehen die nächste Zeit.

Also: Gerangel im Mutterleib, Jakob will Esau überholen. Warum? Weil es darum geht: Wer ist eigentlich hier vorn? Wer ist eigentlich der Erste? Der Erstgeborene?

Wir hatten letzte Woche bei Kain und Abel schon gesehen, dass der Erstgeborene im alten Orient der Star der Sippe ist. Er ist der Haupteerbe, der das meiste bekommt. Er ist der, der das meiste Ansehen genießt; der, der über die größten Dinge herrschen darf... also der Erstgeborene, der war schon was. Das wollte man unbedingt sein!

Letzte Woche haben wir auch schon wahrgenommen, dass das ja nicht ganz so fern ist von unserer Lebenswirklichkeit. Dass es unter Geschwistern heute oft auch Positionskämpfe gibt. Oder auch am Arbeitsplatz oder im Sportverein...: wer ist der erste, wer ist der beste, wer ist der Schnellste? Was ja nicht immer verkehrt ist. Aber was manchmal auch dazu führt, dass andere verachtet werden, an den Rand gedrückt werden, verlieren.

Die beiden Jungs Jakob und Esau werden groß und sind mehr als verschieden: Esau wird ein kämpferischer Typ, im Wald zu Hause, Jäger, Härte gewohnt. Jakob dagegen häuslich, gerne bei den Zelten, eher so ein Nesthocker. Zwei Typen, die sich sehr schnell völlig auseinander leben. Die in ganz zwei verschiedenen Welten zu Hause sind. Und anscheinend von Anfang an miteinander nicht klar kommen.

Und dann dieser merkwürdige Satz: „Isaak hatte Esau lieb, Rebekka hatte Jakob lieb.“

Natürlich haben Eltern zu ihren Kindern verschiedene Beziehungen, weil jeder Mensch anders ist und jede Beziehung sich daher anders entwickelt. Aber was macht das, wenn ein Kind merkt: Vater oder Mutter liebt nur den anderen?

Was macht das mit den Beiden?! Mit Jakob und Esau? Und: was macht das auch mit den Eltern untereinander? Wie viel Not entsteht daraus? Wie viel große Not, gerade hier in dieser Geschichte!

Wir hören weiter Gottes Wort, am Ende 1. Mose 25:

29 Und Jakob kochte ein Gericht. Da kam Esau vom Feld und war müde 30 und sprach zu Jakob: Lass mich schnell von dem Roten essen, dem Roten da; denn ich bin müde. Daher heißt er Edom. 31 Aber Jakob sprach: Verkaufe mir zuvor deine Erstgeburt. 32 Esau antwortete: Siehe, ich muss doch sterben; was soll mir da die Erstgeburt? 33 Jakob sprach: So schwöre mir zuvor. Und er schwor ihm und verkaufte so Jakob seine Erstgeburt. 34 Da gab ihm Jakob Brot und das Linsengericht, und er aß und trank und stand auf und ging davon. So verachtete Esau seine Erstgeburt.

Jakob ist nicht nur ein Schlitzohr, sondern man müsste sagen: Er ist ein Sausack! Denn: Wie geht es einem Menschen, wie geht es Ihnen, wenn sie hungrig und müde sind?

Wie geht es Ihnen, wenn sie hungrig und müde sind? Dann sind wir in der Regel nicht mehr geschäftsfähig. Sondern brauchen dringend etwas zu essen, dringend eine Pause, bevor wir wieder einen klaren Gedanken fassen können.

Esau kommt vom Feld und ist in der Tat nicht geschäftsfähig, sondern total abgearbeitet, hungrig und müde, „völlig oppe“ würde man sagen – und stößt dann in diese duftende Zeltküche auf seinen Bruder Jakob.

Esau bittet um Essen und Jakob hat nichts anderes zu tun, als in dieser Situation mal eben einen Deal einzufädeln.

„Hör mal Esau, kannst gerne was haben, aber schick mir vorher Dein Erstgeburtsrecht rüber.“

Nun kann man sagen „Wie blöd ist Esau? Er hätte ja sagen können: Weißt du was, das brauche ich jetzt nicht...ich geh wieder.“ Aber es gibt Situationen, da ist man so bedürftig, oder so am Ende, dass man nicht mehr klar denken kann.

Die beiden diskutieren kurz; Jakob, gerissen wie er ist, fordert einen Schwur, was damals rechtlich bindend war. Esau lässt sich darauf ein, weil er sagt: „Ich sterbe sowieso irgendwann; Hauptsache, ich habe jetzt etwas zu essen...“

Der Erzähler, das haben Sie gemerkt beim Zuhören auf die Lesung, ist leicht parteiisch. Zumindest an dieser Stelle jedenfalls: „So verachtete Esau seine Erstgeburt...“

Ich glaube, andere Erzähler hätten auch schreiben können: „So gerissen war Jakob, dass er seinen Bruder über den Tisch zog...“

Diese Geschichte kann man so oder so lesen. Jedenfalls, in dieser kurzen Szene merken wir schon, was zwischen den beiden so abgeht. Und man merkt wieder: Es geht erneut darum: Wer ist eigentlich vorne? Wer bekommt das Ansehen, wer bekommt das Geld, wer ist der Erste?

Es ist nicht von ungefähr, dass wir bis heute in diesen Themenfelder unsere Nöte haben, auch in unserer Gesellschaft. Die Frage „Wer ist vorne, wer bekommt das Meiste?“ führt bis heute dazu, dass Menschen auch unlautere Wege gehen: In der Wirtschaft, in der Politik, in der Familie. Wie viele Erbangelegenheiten gehen schief, weil irgendeiner meint, er müsste der erste sein...und sorgt so dafür, dass die Familie auseinander bricht.

Jakob und Esau jedenfalls, ein spannungsgeladenes Verhältnis, was jetzt in der Tat an Dramatik zunimmt. Im 1.Mosebuch wird weiter erzählt:

Isaak ist alt geworden, er kann nicht mehr sehen; und er möchte gerne vor seinem Tod den Segen, das Erbe, die Gabe des „Gott ist dabei“ weitergeben an den Erstgeborenen, an Esau.

Deshalb ruft Isaak Esau zu sich in sein Zelt und sagt: Esau, tu mir einen Gefallen, geh jagen, bereite mir ein leckeres Essen zu, damit ich mich stärken kann, ich brauche Kraft um diesen Segen weiter zu geben.

Das war so üblich im alten Orient. Man kann nur einen Segen weiter geben, wenn man auch körperlich wach und geistig ganz da ist. Darum: Esau, geh jagen, mach mir ein leckeres Essen und danach habe ich Kraft und werde dich segnen.

Und Esau geht los auf die Jagd. Und dann passiert folgendes: 1. Mose 27 ab Vers 5.

5 Rebekka aber hörte diese Worte, die Isaak zu seinem Sohn Esau sagte. 6 Da sprach Rebekka zu Jakob, ihrem Sohn: Siehe, ich habe deinen Vater mit Esau, deinem Bruder, reden hören: 7 Bringe mir ein Wildbret und mach mir ein Essen, dass ich esse und dich segne vor dem HERRN, ehe ich sterbe. 8 So höre nun auf mich, mein Sohn, und tu, was ich dich heiße. 9 Geh hin zu der Herde und hole mir zwei gute Böcklein, dass ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gerne hat. 10 Das sollst du deinem Vater hineintragen, dass er esse, auf dass er dich segne vor seinem Tod. 11 Jakob aber sprach zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, mein Bruder Esau ist behaart, doch ich bin glatt; 12 so könnte vielleicht mein Vater mich betasten, und ich würde vor ihm dastehen, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen. 13 Da sprach seine Mutter zu ihm: Dein Fluch sei auf mir, mein Sohn; gehorche nur meinen Worten, geh und hole mir. 14 Da ging er hin und holte und brachte es

seiner Mutter. Da machte seine Mutter ein Essen, wie es sein Vater gerne hatte, 15 und nahm Esaus, ihres älteren Sohnes, Feierkleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an, ihrem jüngeren Sohn. 16 Aber die Felle von den Böcklein tat sie ihm um seine Hände und wo er glatt war am Halse. 17 Und so gab sie das Essen mit dem Brot, wie sie es gemacht hatte, in die Hand ihres Sohnes Jakob.

Hier muss man Luft holen, bevor wir weiter lesen. Hier müssen wir uns orientieren, weil wir irritiert sind. Isaak, kurz vor dem Sterben, möchte den Ältesten segnen, ihn dem Segen Gottes anbefehlen.

Rebekka bekommt das mit und fängt an, ihren Plan zu schmieden.

Warum macht sie das? Kein Wort warum. Man kann es nur erahnen.

Vielleicht kennen Sie das auch aus Ihrer eigenen Erfahrung, dass Eltern Pläne haben mit ihren Kindern. Dass Vater oder Mutter denkt: Der oder die soll das und das werden... und dann alles einstudieren. Manchmal im Einverständnis mit ihren Kindern, manchmal gegen ihren Willen.

Rebekka hat einen Plan: Ihr Jakob soll groß rauskommen. Ihr Jakob soll es werden, nicht Esau. Und dazu ist ihr jedes Mittel recht.

Jedes Mittel! Auch der Betrug ihrem anderen Sohn gegenüber, auch der Betrug ihrem Ehemann gegenüber.

Manche Ausleger versuchen das Ganze noch fromm zu retten, indem sie schreiben: Rebekka denke bestimmt an dieses Orakel, dass die beiden Söhne sehr verschieden sind und der jüngere wird über den älteren herrschen... Das ist ja Gottes Zusage, deshalb muss ich so handeln...

Diese Auslegung ist m.E. aber eine fromme Flucht vor der harten Wirklichkeit. Denn hier steht kein Wort davon. Rebekka verfolgt einen echt fieseren Plan. Wenn sie wirklich daran gedacht hätte: Gott hat seine Verheißung gelegt auf den Jüngeren... dann hätte sie doch mit ihrem Mann reden können: Isaak, ich hab da eine Frage an Dich. Sollten wir nicht Jakob angesichts des Gottes Wortes segnen? Oder wie hast du das damals verstanden?

Das würde ein von Vertrauen geprägtes Verhalten auszeichnen. Das würde eine gute Beziehung ausmachen; dass man da offen drüber spricht.

Nur: Rebekka tut es nicht. Sie hat ihren Plan und fädelt alles ein; ja, sie hat an alles genial gedacht, ein Superplan.

Wie so oft, wenn man betrügen will, hat man oft geniale Pläne. Man staunt ja oft, wenn man liest, wie Leute sich etwas ausgedacht haben, damit es funktioniert.

So Rebekka: Sie denkt an alles. Auch die Rückfragen von Jakob kann sie alle beantworten: Es ist an alles gedacht, das schaffen wir schon. Inklusive, dass Rebekka sogar das Risiko auf sich nimmt; den Fluch, sollte es den geben, nimmt sie auf sich.

Manche Eltern opfern sich auf – „und wenn ich dabei drauf gehe, Hauptsache dem Kind geht es gut...“

Mutter und Sohn, Komplott gegen Vater und Sohn.

Und das ganze wird unglaublich erzählt. Jetzt muss man die Luft anhalten: Wie wird das jetzt weiter gehen. Hören Sie hin, wie es weiter geht:

18 Und Jakob ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn? 19 Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Richte dich auf, setz dich und iss von meinem Wildbret, auf dass mich deine Seele segne. 20 Isaak aber sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so bald gefunden, mein Sohn? Er antwortete: Der HERR, dein Gott, bescherte mir's. 21 Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, dass ich dich betaste, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht. 22 So trat Jakob zu seinem Vater Isaak. Und als er ihn betastet hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. 23 Und er erkannte ihn nicht; denn seine Hände waren behaart wie Esaus, seines Bruders, Hände. Und er segnete ihn 24 und sprach: Bist du mein Sohn Esau? Er antwortete: Ja, ich bin's. 25 Da sprach er: So bringe mir her, ich will essen vom Wildbret meines Sohnes, dass dich meine Seele segne. Da brachte er's ihm und er aß; und er trug ihm auch Wein hinein und er trank. 26 Und Isaak, sein Vater, sprach zu ihm: Komm her und küsse mich, mein Sohn! 27 Er trat hinzu und küsste ihn. Da roch er den Geruch seiner Kleider und segnete ihn und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das der HERR gesegnet hat. 28 Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle. 29 Völker sollen dir dienen, und Stämme sollen dir zu Füßen fallen. Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Söhne sollen dir zu Füßen fallen. Verflucht sei, wer dir flucht; gesegnet sei, wer dich segnet! 30 Als nun Isaak den Segen über Jakob vollendet hatte und Jakob kaum hinausgegangen war von seinem Vater Isaak, da kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd.

Sechs Mal, liebe Gemeinde, sechs Mal zögert Isaak. Sechs Mal überlegt er: Ist das auch wirklich Esau? Sechs Mal! Die Stimme, der Geruch, dann beim Küssen noch mal, das Betasten... sechs Mal.

Sechs Mal Zweifel und Unsicherheit. Und Jakob hält immer dagegen. Jakob hält immer dagegen.

Die Leser des Alten Testaments – also die Menschen, für die diese Geschichte zum ersten Mal erzählt wurde, und die über Generationen überliefert worden ist – denen wird es hier kalt und heiß den Rücken runtergelaufen sein.

Nach den Gesetzestexten in 2. und 3. Mose ist klar, dass jemand, der einen Blinden hinters Licht führt, der einen Blinden nicht ernst nimmt, dass der gegen Gott Gebot handelt. „Das macht man nicht!“ Das empfinden wir heute auch so, dass man das nicht macht, z.B. einem Blinden mit Absicht etwas in den Weg stellen oder anderes.

Die Geschichte wird erzählt und alle zucken zusammen, dass Jakob so handelt! Denn Jakob ist in der Geschichte des Volkes Israels ja nicht irgendwer, sondern Jakob ist der, der später diesen Zusatznamen „Israel“ bekommt. Er ist also der Namensträger, der seinem Volk den Namen gegeben hat und der später zwölf Söhne bekommen wird, aus dem das ganze Volk Israel entsteht.

Dieser Jakob, dieser Israel, dieser Stammvater, dieser große Ahnherr, handelt hier so! Das ist unglaublich!

Man kann schon mal kurz nachdenken: Was sagt das eigentlich aus über Israel; was sagt das aus über die Menschen, die das Alte Testament zusammengestellt haben, dass sie diese Geschichte erzählen und nicht gestrichen haben?

Würden Erdogan oder Putin solche Geschichten in ihre Memoiren veröffentlichen? Ich glaube eher nicht!

Warum erzählt Israel diese Geschichte von dem Namensgeber? Wo doch Jakob dermaßen betrügt und eiskalt auf seinen Vorteil bedacht ist! Warum wird das erzählt?

Wie geht es weiter? Isaak – nachdem er ein paar Mal versucht hat, heraus zu bekommen, ob es wirklich auch Esau ist – , beginnt mit der Segenszeremonie; spätestens als er den Geruch riecht, den Geruch aufnimmt von den Kleidern des Esau, die ja Jakob trägt...

Jakob wird gesegnet: Fruchtbarkeit – also Fülle, Fett, viele Tiere, Korn und Wein in Fülle – Fruchtbarkeit wird ihm zugesagt. Dazu ein Herrschaftssegens: Sei Herr über Deinen Bruder und seine Nachkommen. Und auch, ganz versteckt, ein Völkersegens, im Sinne von: Aus dir soll ein großes Volk entstehen.

Fruchtbarkeit, Herrschaft und ein großes Volk wird entstehen. Das alles wird dem Jakob in dieser Betrugssituation zugesagt; wird ihm verheißen.

Und folgt, was kommen muss:

30 Als nun Isaak den Segen über Jakob vollendet hatte und Jakob kaum hinausgegangen war von seinem Vater Isaak, da kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd 31 und machte auch ein Essen und trug's hinein zu seinem Vater und sprach zu ihm: Richte dich auf, mein Vater, und iss von dem Wildbret deines Sohnes, dass mich deine Seele segne. 32 Da antwortete ihm Isaak, sein Vater: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn. 33 Da entsetzte sich Isaak über die Maßen sehr und sprach: Wer? Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und hab ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben. 34 Als Esau diese Worte seines Vaters hörte, schrie er laut und wurde über die Maßen sehr betrübt und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater! 35 Er aber sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und hat deinen Segen weggenommen. 36 Da sprach er: Er heißt mit Recht Jakob, denn er hat mich nun zweimal überlistet. Meine Erstgeburt hat er genommen und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen. Und er sprach: Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten?

Isaak ist mehr als erschrocken; das Wort, das da steht ist so ein Super-Superlativ. Also, völlig erschrocken. Und Esau ist auch mehr als entsetzt!

Und die Krux ist, das können wir heute gar nicht denken, dass im alten Orient so ein Segen nur einmal weiter gegeben durfte. Nur einmal.

Das heißt, Isaak hat nichts mehr weiterzugeben an Esau bzw. nur noch wenig.

Wobei Esau, das wird hier noch mal sehr deutlich, sich gerade so sehr sehnt nach dem Segen: Er sehnt sich nach Gott; er ist ein frommer Mann, würden wir sagen. Und ist völlig, völlig außer sich, dass sein Bruder so eine Schurkerei betrieben hat. Und dass er jetzt da nackt da steht.

Dann wird weiter erzählt – das lese ich jetzt nicht vor – dass die beiden, Vater und Sohn, miteinander sprechen und Isaak sagt: ich bete trotzdem für dich. Und dann werden Esau zwei Dinge

zugesagt: Du wirst lange leben und eines Tages wirst du dich befreien können von diesem Joch; von dieser Herrschaft, die Jakob auf dich legt.

Diese beiden Dinge kann Isaak seinem Sohn Esau zusagen. Aber mehr nicht!

Und dann ist die Familie kaputt!

Rebekka, die doch so einen guten Plan gehabt hat, stellt fest: Esau wird, sobald Isaak gestorben ist, Jakob umbringen. Aber sie will weder den einen noch den anderen Sohn verlieren. So sagt sie zu Jakob: Geh mal ein paar Wochen weg, besuche mal meinen Bruder Laban. In ein paar Wochen kommst du dann wieder, bis dahin wird sich hier alles wieder gelegt haben.

Und Jakob wird gehen. Aber nicht für ein paar Wochen, sondern für 20 Jahre! Rebekka wird ihren Sohn nie wieder sehen.

Was für eine Geschichte! Dass Menschen sich verrennen in ihre Pläne, nicht miteinander sprechen, auch Gott nicht fragen, weil sie meinen, es könnte so und so richtig sein.

Und dann entsteht ein großer Scherbenhaufen, die Familie ist kaputt!

Noch einmal: Warum wird das erzählt?

Es wird erzählt, weil an dieser Jakob-Esau-Geschichte unbegreiflich deutlich wird, dass trotz massiver Schuld der Menschen, trotz völlig verworrener Wege, etwas Gutes und etwas Heilsames daraus entstehen wird. Trotz allen menschlichen Kampfes – „ich will der erste sein“, „ich will das meiste haben“ – trotz aller menschlichen Schuld, auch gerade von Rebekka: Die Pläne Gottes, sie werden zum Ziel kommen.

Also auch aus den Trümmern, die wir Menschen – gewollt oder ungewollt – anrichten und hinterlassen; auch aus den Trümmern baut Gott etwas zum Heil und zum Segen!

Und noch etwas: Diese Geschichte wird erzählt, damit offensichtlich ist: Die Menschen, die Gott erwählt, sind alle Sünder. Gott erwählt nicht tadellose Superhelden, die alles bestens machen und alles immer wunderbar entscheiden. Sondern alle Menschen, die Gott erwählt, sind Menschen mit Brüchen, mit Schulterfahrunge, mit ganz spezifischen Schattenseiten... die aber getragen werden von der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes. Auch Jakob, dieser Sausack, wird davon getragen.

Und das ist die Essenz, die ganz am Ende von dieser Geschichte stehen wird: dass Gott – trotz Schuld und trotz Versagen, trotz völlig unmöglichen Situationen – damit Heilsgeschichte schreibt.

Wie sagt Bonhoeffer:

„Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,

Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen,

die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.“

Das ist Jakobs Glück – und auch Ihr und mein Glück.

Amen.